

Meisterkonzert der Meisterklasse

Von [Anken Bohnhorst-Vollmer](#)

Mit einem großartigen Auftakt der Kammerphilharmonie „Amadé“ und Pianistin Margarita Höhenrieder eröffnete die Kulturvereinigung am Freitagabend den aktuellen Zyklus der „Limburger Meisterkonzerte“ in der leider äußerst dünn besetzten Josef-Kohlmaier-Halle.



Die Kammerphilharmonie „Amadé“ unter der Leitung von Frieder Obstfeld nahm am Ende den verdienten Applaus des Publikums entgegen. Foto: Bohnhorst-Vollmer

Limburg. Wohl keinem anderen Komponisten ist es gelungen, polternde und perlende Elemente der Musik so genial miteinander zu verweben wie Ludwig van Beethoven dies in seinen Werken geschafft hat. Sein zweites Klavierkonzert, das die von Frieder Obstfeld geleitete Kammerphilharmonie „Amadé“ und Pianistin Margarita Höhenrieder in der Stadthalle präsentierten, war ein beeindruckender Beweis dieser von der Wiener Klassik geprägten Melange.

Das angenehm intonierende Orchester gestaltete einen üppigen und abwechslungsreichen Klangteppich, über den Solistin Höhenrieder mit festem, bisweilen ein wenig zu hartem Anschlag hinwegbrauste. Bereits im ersten Satz faszinierte sie das Publikum mit einer schwindelerregenden Virtuosität, die vielleicht weniger lyrisch angelegt war als vom Komponisten gedacht. Dafür musizierte das Orchester in wundervoll sanftem Kontrast.

Ähnlich aufregend gerieten auch der zweite und dritte Satz: Während im zweiten, variationsreichen Satz, einem Adagio, die träumerischen Elemente überwiegen, die Höhenrieder mit kraftvoller, aber wohl dosierter Energie spielte, war der dritte Abschnitt, Rondo, Allegro molto, wie ein tänzerischer, forscher Ausklang, der in einem prächtigen Finale für Klavier und Orchester endete und mit viel Beifall bedacht wurde.

Ebenfalls meisterhaft gelang dem Kammerorchester die dreigliedrige Sinfonie Nr. 2 in Es-Dur von Carl Philipp Emanuel Bach, einem Wegbereiter der Wiener Klassik.

Haydn als Glanzpunkt

Herrlich zarte Flötenpassagen setzten sich in der präzise dargebotenen Stimme der Streicher fort, steigerten sich im Bläserchor zu dramatischen Tutti-Crescendi und entwickelten sich zu einer wohlthuend temperierten Einheit.

Den Glanzpunkt dieses Konzerts setzten die Musiker indes mit der Sinfonie Nr. 80 in d-Moll von Joseph Haydn, wie Beethoven ein Repräsentant der Wiener Klassik und somit ebenso ein Profiteur der Schaffenskraft von Carl Philipp Emanuel Bach wie Beethoven. Dieses viersätziges Werk, das für eine stattliche Kammerorchester-Besetzung geschrieben wurde, ist eine atemberaubend spannende und originelle Tondichtung – und so wurde sie von den Musikern um Frieder Obstfeld auch präsentiert: Dramatische Tremoli mit auf- und absteigenden Melodielinien, ein an einen volksmusikalischen Ländler erinnernder Einschub sowie abrupte Tonartwechsel charakterisieren das Allegro spiritoso des ersten Satzes, bei dem insbesondere die Streicher überzeugten. Sie spielten, als gelte es die zu Grunde liegende Melodie immer wieder einzufangen, ohne sie dabei einzuengen. Zauberhaft war auch der zweite Satz, ein Adagio, bei dem zunächst die Streicher mit dem großen Ensemble korrespondierten und sich schließlich gemeinsam in einer Marschpassage zusammenfanden.

Im dritten Satz, einem Menuetto, waren es die stimmführenden Instrumente, Oboe, Horn und Violine, die im Wechselspiel mit dem gesamten Orchester die Zuhörer in eine Klangwelt voller Anmut und Harmonie führten. Dagegen nahm sich das Presto des vierten Satzes wesentlich nüchterner, obgleich nicht weniger ausdrucksstark aus. Erneut entwickelte sich ein musikalischer Dialog zwischen Bläsern und Streichern, der so innig und gleichzeitig offen war, dass das begeisterte Publikum sich einbezogen fühlen konnte.

Für diesen großartigen Auftakt der Limburger Meisterkonzerte gab es kräftigen Applaus.

22.09.2014

Nassauische Neue Presse NNP